

arbeit von Psychiatrie und Justiz umkreist Szasz immer dieselbe Forderung: soziale Konflikte, ethische und rechtliche Probleme ethisch und rechtlich zu lösen, statt sie medizinisch zu amputieren.

L. Wachinger

DOLTO, Françoise – SEVERIN, Gerard: *Dynamik des Evangeliums*. Evangelientexte im Gespräch zwischen Psychoanalyse und Theologie. Olten: Walter 1980. 163 S. Kart. 22,-.

In diesen Gesprächen zweier Psychoanalytiker aus der Lacan-Schule fragt der Jüngere, Françoise Dolto antwortet, unbekümmert ihrer Imagination folgend, und berichtet aus ihrem Umgang mit den Evangelien. Wenige Stücke sind aus den Synoptikern und Johannes offenbar nach persönlicher Vorliebe unsystematisch ausgewählt; die Hälfte des Buchs ist drei Berichten von Totenerweckungen gewidmet. Jesus erscheint als der Lehrer des Wunsches (zentraler Begriff in Lacans Auffassung der Psychoanalyse), der zutiefst der Wunsch ist, zu sein, und als Rufer zum psychischen Reifen, bleibt aber, mit geringen Ausnahmen, selber unbefragt der, der er in den Texten eben ist. Viel farbiger und mit viel psychoanalytischer Phantasie werden die Figuren um Jesus herum in ihrer psychischen Entwicklung und in ihren Entwicklungsstörungen geschildert: der Jüngling von Naim, die Tochter des Jairus, Lazarus. So ist kritisch zu bemerken, daß das Buch eine andere Blickrich-

tung als die Evangelientexte einnimmt: Fast steht nicht mehr Jesus im Zentrum, der als der Christus erwiesen werden soll, sondern eben Entwicklungsstörungen und deren Überwindung durch Jesus. Die „Dynamik des Evangeliums“ wäre demnach dieselbe, die Freud als seelische Entwicklungsdynamik analysiert, Lacan als Geschichte des Wunsches interpretiert, und die viele Psychoanalytiker in Märchen, Träumen und literarischen Texten gefunden haben; die Geschichten der Evangelien würden darin ihre Wahrheit beweisen, daß sie heute noch zu unserem Unbewußten zu sprechen vermögen.

Das ist gut psychoanalytisch gedacht; das „Gespräch zwischen Theologie und Psychoanalyse“, vom Untertitel versprochen, fehlt aber, weil die Stimme der Theologie nicht zu hören ist. Zu klären wären vor allem Ansatzpunkt und Methoden, nach denen beide Disziplinen sich treffen könnten. Das vorliegende Buch bleibt, bei aller Frische und manchem überraschenden Gesichtspunkt, unreflex vor dem eigentlichen Problem, der Vermittlung von Theologie und Psychoanalyse, stehen. Danach wäre erst mit Gewinn der Versuch zu wagen, Jesus als wahren Menschen, seine menschliche Entwicklung in psychoanalytischen Begriffen zu verstehen. Wie H. Wolff (Jesus der Mann; vgl. auch M. Kassel, *Biblische Urbilder*, München 1980, 9–29) beweist, wäre ein solcher Versuch wohl der Mühe wert.

L. Wachinger

Jugend

Heimatlos in der Kirche? Hrsg. v. Wolfgang DINGER und Rudolf VOLK. München: Kösel 1980. 100 S. Kart. 14,80.

Die heutige Jugendpastoral drängt sich in ihren Problemen um so mehr auf, als sich innerhalb der kirchlichen Jugendszene Gruppen mit restaurativen Tendenzen (Katholische Pfadfinderschaft Europas, Jung-KAB) etablieren, denn mit solchen Gründungen läuft der Impuls des Synodenbeschlusses „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ (1975) endgültig ins kirchliche Abseits. Als Gegenposition zu solchen Tendenzen kann man

diesen Sammelband werten, der aus Studientagungen des Bischöflichen Jugendamts und der Diözesanstelle des BDKJ in Münster (1976 bis 1978) entstand. Grundlegend ist in ihm der Beitrag von A. Exeler (teilweise bereits in den Katechetischen Blättern erschienen), der nicht nur mit großer Sensibilität die Lebenssituation junger Menschen aufspürt, sondern auch einige wichtige und richtige neue Ansätze enthält: Kommunikation statt „Verkündigung“, Glaube als Umkehr, Mut zum hypothetischen Denken, Integration von Glauben und Leben (54–78). Ergänzend